



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ld.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877-1878. III : die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Asien bis zur Schlacht bei Sewin und die zum Rückzuge der Russen an die russisch-türkische ...

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

auch an Beziehungen auf die Gegenwart nicht hat fehlen lassen. Es sind die Bestrebungen des Sensualismus, Skeptizismus und Materialismus in derselben, denen seine Polemik in besonderem Maße gilt, und gegen die er die vernichtendsten Schläge richtet. Wer sich von der wissenschaftlichen Richtigkeit dieser Anschauungen überführen will, und wer nach Waffen sucht, um siegreich für eine religiöse und sittliche Weltanschauung zu kämpfen, wird in diesem Werke eine reiche Kistkammer finden.

Königsberg i. Pr.

H. Jacoby.

Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878

von Ld.

III.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Asien bis zur Schlacht bei Sewin und bis zum Rückzuge der Russen an die russisch-türkische Grenze.

Im Kaukasus waren russischerseits, ohne daß dies offiziell bekannt gemacht worden wäre, alle dort stehenden Truppen der Feldarmee*) mobil gemacht, die Lokalkruppen auf Kriegsfuß gesetzt, die meisten dort ansässigen Kasakentruppen und sämtliche irregulären Reiterhaaren des Kaukasus aufgeboten, so daß im Ganzen verfügbar waren: In 7 Infanterie-Divisionen 112 Bataillone, 42 Batterien, in der kaukasischen Schützen-Brigade 4, in der Sappeur-Brigade 3 Bataillone, in den Kavallerie-Divisionen 16 Eskadrons, 20 Sotnien und 4 zugetheilte Kasaken-Batterien, zusammen 119 Bataillone, 36 Eskadrons und Sotnien, und 46 Batterien der Feldarmee. Ferner waren aufgeboten: 6 Kasaken-Bataillone (Plastun), 15 Kuban-Regimenter mit 90, 8 Terek-Regimenter mit 32 Sotnien, und 3 Kasaken-Batterien; endlich 15 Regimenter und 5 einzelne Sotnien Irreguläre. Die Stärke dieser 125 Bataillone, 158 Eskadrons und Sotnien, 49 Batterien wurde berechnet zu 158,000 Mann reguläre und Kasaken-Truppen, die irregulären Reiter zu rund 8000 Pferden. Den Oberbefehl über die sämtlichen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz verwendeten Truppen führte der Statthalter des Kaukasus, Großfürst Michael von Rußland, Bruder des Kaisers Alexander.

*) Vgl. S. 64. 65.

Bei den Unruhen im Kaukasus genügten die (vorstehend nicht besonders aufgeführten) Lokalkorpsen nebst den Ersatzkorpsen zc. bei weitem nicht, um die Ruhe im Lande zu erhalten und die Verbindungen quer über das Hochgebirge hinweg zu sichern. Es mußten vielmehr auch beträchtliche Theile der Feldarmee, zur Bekämpfung der Aufstände und zum Niederhalten ganzer Gebietstheile, im Innern des Landes zurückgelassen werden. So blieb die 20. Infanterie-Division im Terek-Gebiet, die 21. Division in Daghestan und eine Brigade der 38. Division (Regimenter 149 und 150) im Bezirk Erivan. Die Regimenter Nr. 154, 155 und 162 wurden, mit Kasakentruppen vereint, in fliegenden Kolonnen verwendet.

Für die mobile Armee waren nach Abzug der genannten Truppen nur 67 reguläre Bataillone verfügbar; die Kavallerie und Artillerie verminderten sich allerdings nicht in dem gleichen Maße. Aber auch die vorhandenen Kräfte traten nicht vereinigt auf, sondern wurden gleich bei ihrer ersten Versammlung am unteren Rion, bei Alexandrapol und bei Erivan, also an Punkten zusammengezogen, die in gerader Linie 300 km von einander entfernt und durch fast unüberschreitbare Hindernisse getrennt waren. Diesen so weit getrennten Abtheilungen waren selbstverständlich auch ganz verschiedene Aufgaben zugebracht. Eine Vereinigung der getrennten Kolonnen war nur nach weitem Vordringen in Feindesland möglich, oder auf großen Umwegen innerhalb der russischen Grenzen.

Auf dem Kriegsschauplatz in der europäischen Türkei sahen wir nach den gelungenen Donauübergängen die Russen, unter gänzlicher Nichtachtung des Gegners, sich so weit ausdehnen, daß sie, als endlich der Gegner anfangen zu handeln, ihm an keinem Punkte gewachsen waren; hier kann man von vorn herein fragen: Wurde der Gegner so gering geschätzt? Welche Absicht gedachte man zu verfolgen? Warum blieb die lange Zeit der Vorbereitung so gänzlich unbenuzt, um, wenn die Theilung ursprünglich geboten war, nicht wenigstens an einem Punkte eine zweifellose Uebermacht zu versammeln und so das Vorgehen gegen jeden Rückschlag zu sichern? Wir vergessen nicht, daß die Versammlung, Verpflegung und Bewegung großer Heeresmassen in dem unwirthlichen Hochlande Armeniens noch weit schwieriger ist, als in der europäischen Türkei. Aber was im Drange der Noth im Juli und August in's Werk zu setzen möglich war, das konnte in voller Ruhe im April doch auch geschehen. Ohne den so bald erfolgenden Rückschlag kam ja der Aufstand im Kaukasus gar nicht so zur Blüthe, blieb die lange Gefährdung der Verbindungslinien auf dem Landwege erspart, so daß man direkt sagen kann, die rechtzeitige Verstärkung des zum Kampfe gegen die Türkei bestimmten Heeres

machte auch weitere Truppen aus dem Inneren des Kaukasus zur Verwendung im Felde frei.

Wer erinnerte sich damals nicht des methodischen Vorgehens der preussischen Heere in dem Feldzuge 1864, wo, auch dem kleinen Dänemark gegenüber, jedem Schritte vorwärts die Heranziehung neuer Streitkräfte voranging, zur Sicherung der vollsten Ueberlegenheit. Kaum hatten die zuerst versammelten drei preussischen Divisionen (Garde, 6. 13.) in Gemeinschaft mit dem österreichischen Korps Gablenz die Grenze Schleswig's überschritten, so übernahm hinter ihnen die 5. Division den Schutz der holsteinischen Küste. Mit dem Ueberstreiten der Kolding-Na durch die Oesterreicher rückte eine neue Brigade vor Düppel, und Truppen aus dem fernen Schlesien kamen, diese Brigade in Holstein zu ersetzen. So lange Düppel nicht genommen war, erfolgte kein Schritt vorwärts über Tridericia und Weile hinaus. Als die Stellung genommen, die dänische Feldarmee bereits geschlagen war, deckte das Belagerungskorps die Küste Schleswig's, und ein volles Armeekorps vollzog neben den Oesterreichern die Besetzung Sütland's bis zum Limfjord.

Wer sagte sich ferner nicht, daß durch stetes Bereithalten von Reserven im Jahre 1866 die preussischen Armeen stärker an der Donau anlangten, als sie seiner Zeit in Böhmen eingerückt waren? Und die Russen waren die Ersten gewesen, das Gute und Richtige dieses Verfahrens, in Wort und Schrift, laut und öffentlich anzuerkennen. Waren trotzdem diese Erfahrungen für Rußland verloren gewesen? Freilich wußte 1864 wie 1866 alle Welt, daß neben der diplomatischen Geschicklichkeit doch wesentlich das Ausbleiben jedes militärischen Mißerfolges es war, welches die Einmischung des Auslandes in die deutschen Kriege fernhielt — aber hatte Rußland weniger Grund, einen solchen Mißerfolg und seine Folgen zu fürchten? Hatte es vor allem Ursache, trotz der Ueberlegenheit seiner Hilfsquellen, gerade der Türkei gegenüber, das Verhängniß geradezu herauszufordern? Oder hatten die russischen Feldherren und Diplomaten vergessen, daß man seinen Gegner nicht ungestraft verachten darf?

Mit gerechtem und unverhohlenem Staunen sah die denkende Welt Europa's dies Vorgehen der Russen in Asien. Die Russen selbst aber sollten ihren Fehler zu spät erkennen, und hier wie in Europa nur der absoluten Unfähigkeit der Türken zu einer ernstern Offensive die Rettung ihrer Heere und die Zeit zu weiteren Rüstungen verdanken.

Die Versammlung der russischen Streitkräfte erfolgte entsprechend den drei Hauptstraßen, welche vom russischen Gebiet nach Erzerum, der Hauptstadt Armenien's, führen, in drei völlig getrennten Abtheilungen. Auf dem rechten Flügel, am untern Rion, wurden unter dem General Oklobshio die 41. und halbe 19. Infanterie-Division, mit je 6 und 2 Batterien, 3 Schützen-Batail-

lone, 1 Kasaken- und 1 Sappeur-Bataillon, 4 Regimenter Kasaken und Irreguläre und noch 2 Batterien der 38. Division, im Ganzen 29 Bataillone, 20 Sotnien, 10 Batterien, also nach deutschem Begriffe ein starkes Armeekorps vereinigt, um längs der Meeresküste über Nikolaja auf Batum und eventuell von dort auf Erzerum vorzugehen. Im Zentrum wurde die Hauptmacht bei Alexandropol versammelt, zum Vorgehen gegen Kars und von da auf der großen Straße nach Erzerum. Einem Theile derselben wurde zunächst das Vorgehen von Achalich auf Ardahan zur Aufgabe gestellt. Diese Heeres-Abtheilung unter dem Oberbefehl des General Loris-Melikow bestand aus zusammen 30 Bataillonen, 93 Eskadrons und Sotnien und 16 Batterien. Davon gehörten zu der gegen Ardahan bestimmten Kolonne unter General Dewel: 8 (bald 12) Bataillone der 38. und 39. Division, 1 Sappeur-Bataillon, 14 Sotnien Kasaken und Irreguläre, nebst 5 Batterien, zu der Alexandropol-Kolonne: die Kaukasische Grenadier-Division mit 16 Bataillonen und 6 Batterien, 1 Sappeurbataillon, die beiden Kavallerie-Divisionen (excl. ein Dragoner-Regiment) mit 12 Eskadrons, 22 Sotnien und 4 Batterien, endlich 45 Sotnien Kasaken und Irreguläre, nebst 1 Batterie, zusammen also 17 Bataillone, 79 Eskadrons und Sotnien, nebst 11 Batterien. Schließlich wurde auf dem linken Flügel bei Griwan eine Kolonne gebildet, mit der Aufgabe, über Bajaset auf Erzerum vorzurücken. Sie bestand unter dem General Tergukassow aus der halben 19. Division (8 Bataillone, mit 2 Batterien), 1 Schützenbataillon, 1 Dragoner- und 1 Kasaken-Regiment mit 1 Batterie, 2 Regimentern Irreguläre und 4 Batterien der 38. Division, im Ganzen aus 9 Bataillonen, 20 Eskadrons und Sotnien mit 7 Batterien.

Sei's erlaubt, vorauszuschicken, daß die Wirksamkeit dieser verschiedenen Kolonnen so ziemlich in umgekehrtem Verhältniß zu der ihnen gegebenen Stärke stand.

Der vorstehend angeführten Versammlung der russischen Streitkräfte gegenüber, die in 68 Bataillonen, 133 Eskadrons und Sotnien, 33 Batterien, rund 55,000 Mann, 13,000 Pferde, 250 Geschütze zählte, wurde die türkische Aufstellung um Mitte April angegeben, wie folgt:

Bei Batum 22,000 Mann, in Ardahan 6700, bei Kars 14,000, bei Bajaset 5000, bei Erzerum 13,000 und bei Wan 10,000 Mann; zusammen in 108 Bataillonen, 32 Eskadrons, 30 Batterien, 70,700 Mann, eingerechnet die Festungsbefestigungen und irregulären Formationen.

Die beiderseits verfügbaren Streitkräfte waren also im ersten Augenblick an Zahl fast gleich, aber mit jedem Schritte, den die Russen vorwärts thaten, wurde ihre Streitmacht schwächer durch die Nothwendigkeit, überall Befestigungen zurückzulassen zur Sicherung des Rückens und zum Niederhalten der Ein-

wohner. In gleichem Verhältniß wuchs die Zahl der Kämpfer bei den Türken, direkt durch die Flüchtlinge, welche aus dem von den Russen besetzten Gebiet als Irreguläre zum türkischen Heere gingen, indirekt durch den Widerstand der zurückbleibenden Bevölkerung selbst.

Außerdem besaßen die Türken in ihrer Flotte ein Streitmittel, dem die Russen nichts entgegen stellen konnten. Und die Flotte war von Batum aus besonders thätig, sowohl in der Verhinderung des Vormarsches auf der Uferstraße gegen Batum, als durch Beschießung der russischen Küstenforts und dadurch, daß sie Streitkräfte an der kaukasischen Küste landete, und so den Kampf direkt in den Rücken des russischen Heeres trug.

Am 24. April überschritten, wie in Europa so auch in Asien, die russischen Heere die türkische Grenze. Bei der weiten räumlichen Trennung, in der sie standen, müssen wir das Vorgehen eines jeden einzeln verfolgen.

Die rechte Flügelskolonne, das Rion-Detachement, war in drei Kolonnen von Nikolaja, Osurgeti und östlich davon von dem Grenzposten Tscholok aufgebrochen und ging so auf schlechten Wegen, außerhalb des Schußbereichs der türkischen Panzerschiffe, über den Grenzfluß Tscholok. Am 25. kam es beim Ueberschreiten des Dschamuri an mehreren Stellen zu Gefechten, die schließlich mit der Einnahme der Höhen von Mucha-estate endeten. Hier wurden am 26. die drei Kolonnen vereinigt und die Höhen stark befestigt. Ein weiteres Vorgehen verbot die Stärke und Stellung des Feindes, während zugleich die Feindseligkeit der Einwohner immer offener zu Tage trat.

Am 11. Mai wurden in einem, fast den ganzen Tag dauernden Gefecht die Höhen von Chuzubani genommen, und die Türken auf das linke Ufer des kleinen Küstenflusses Atschua zurückgetrieben. Schon jetzt aber hatte General Oklobshio seine Aufmerksamkeit wesentlich auch den Vorgängen in seinem Rücken zuzuwenden und nach und nach 8 Bataillone mit Artillerie zur Bekämpfung des Aufstandes in Abchasien zu detachiren.

Am 28. Mai gelang es, vorübergehend über den Kintryschi vorzudringen und die Höhen von Sameba zu besetzen. Eine am 23. Juni unternommene gewaltsame Rekognoszirung gegen Tschedsfiri führte nach einem heftigen Rückzugsgefechte am 24. Juni dazu, daß das Detachement von Chuzubani am 28. Juni wieder in die Stellung von Mucha-estate zurückging.

Die Thätigkeit des Rion-Detachements blieb so ohne Zusammenhang mit den Vorgängen bei den übrigen Theilen der Operationsarmeen, dagegen reißen sich ihr dicht an die Kämpfe in dem Küstengebiet des Kaukasus, namentlich in Abchasien.

Die Türken hatten den Einmarsch vom 24. April schon am 26. beantwortet durch eine, auch am 27. wiederholte, Beschießung des Postens Nikolaja

seitens dreier Panzerschiffe. Am 5. Mai folgte eine Beschießung von Poti. Am 12. Mai wurde Dorf Gudauty, etwa halbwegs zwischen Poti und Suchumkalé beschossen und hier 1000 Mann früher Ausgewanderte gelandet, Truppen aus Suchumkalé unter General Krawtschenko rückten ihnen entgegen. Am 13. wird Dtschamtschiri bombardirt, während russischerseits der Dampfer Konstantin bei Nacht vor Batum erscheint und ein türkisches Panzerschiff vergeblich durch Torpedos anzugreifen sucht. Vom 14. Mai ab wird Suchumkalé beschossen, und am 16. von den Russen geräumt. General Krawtschenko ist dann bis zum 24. Mai von den Aufständischen vollständig eingeschlossen. Vom 17. ab haben die Türken die Beschießung der Küstenorte fortgesetzt und an verschiedenen Punkten früher Ausgewanderte gelandet. Ganz Abchasien ist im Aufstand. Am 30. Mai aber langt General Mchasow vom Rion-Korps am Flusse Kodor an und schlägt hier die Aufständischen zurück. Am 1. Juni vereitelt er eine Landung bei Sotscha; am 13. schlägt er einen Angriff zu Land und Wasser auf Flori ab; am 15. Juni wird ihm der Oberbefehl über alle Truppen in Abchasien und Kutais übertragen, am 23. schlägt er die Insurgenten bei Mergula und Mokwa, am 27. Juni entreißt er ihnen nach hartem Kampfe Dtschamtschiri. Längere Zeit ist er dann auf reine Defensiv angewiesen, beginnt aber am 19. August das Vorgehen gegen Suchumkalé, nimmt am 23. die Stellung von Gudauty und eröffnet am 28. die Angriffsoperationen gegen Suchumkalé. Am 31. August wurde dieser feste Platz von den Türken und Emigranten geräumt. Erst nachdem dies geschehen, war es möglich, den Aufstand in Abchasien völlig zu unterdrücken, und konnten im Anfang September dem Rion-Korps die so lange entbehrten Kräfte wieder zugeführt werden. Der Aufstand in andern Theilen des Kaukasus hatte keinen so direkten Einfluß auf den Gang der Operationen gegen die Türken.

Bei dem Centrum der Operationsarmee war die Achalzich-Kolonne, in Widerspruch mit ihrem Namen, bei Achalkalaki zusammengezogen, und trat auf beschwerlichen Wegen von hier aus den Vormarsch an. Nach Ueberschreitung des 2100 m. hohen Kammes des Tschaldyr-Gebirges kam die Kolonne mit ihrer Avantgarde am 28. April bei Bagrjachotun an. Hier wurde Halt gemacht, und, nach schneller Beruhigung der Bewohner dieser Gegend, am 1. Mai durch Kavallerie-Detachements die Verbindung mit der bei Zaim stehenden Hauptkolonne hergestellt. Die Festung Ardahan wurde gleichzeitig möglichst eingehend rekonnozzirt.

Die Hauptkolonne hatte am 24. April bei Alexandrapol die Grenze überschritten, und rückte in mehr offener Gegend, unter leichten Kämpfen mit den türkischen, nahe der Grenze stehenden Vortruppen, aber ohne ernststen Widerstand zu finden, bis in die Gegend von Karz. Auf dem Hinmarsehe wurde

am 26. bei Dshemusli eine Brücke über den Kars-Fluß geschlagen, und das vorwärts derselben gelegene Kürjufdara zur Sicherung der Verbindungen befestigt. Am 28. April erreichte die Kolonne Zaim, noch 14 km von Kars und 11 km nördlich der Hauptstraße von Alexandrapol, nach Ardahan zu gelegen. Die südlich der Hauptstraße vorgegangene Reiterei begann an demselben Tage, von Wisinkjew aus, eine Refognoszirung um die Südseite von Kars herum gegen die Straße nach Erzerum. Um einer drohenden Einschließung zu entgehen, verließ Mukhtar Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Streitkräfte in Asien, am 28. April Kars mit 8 Bataillonen und ging in der Richtung auf Erzerum zurück. Am 29. April kam die russische Kavallerie mit dieser Kolonne in's Gefecht. Am 30. kehrte die Erstere nach einem neuen unbedeutenden Gefecht gegen Ausfallstruppen aus Kars in das Lager von Wisinkjew zurück.

Die Truppen blieben während der Vorbereitungen zur Einschließung von Kars und während der Heranziehung des Belagerungstrains in ihren Stellungen, nur Kavallerie-Detachements suchten die Verbindung mit den Nachbar-Kolonnen auf. Am 6. Mai ward durch solche zur Erivan-Kolonne entsendete Detachements Kaghzman besetzt. Am 7. führte eine Refognoszirung des nördlichen Vorterrains vor Kars zu einem ernstern Ausfallgefecht.

Inzwischen hatte General Dewel vor Ardahan erkannt, daß seine schwachen Kräfte weder zur Einschließung, noch zu einem Angriff auf diesen Platz ausreichten. Der General Loriz-Melikow rückte deshalb am 10. Mai mit zwei Grenadier-Regimentern, 12 Eskadrons und Sotnien und $3\frac{1}{2}$ Batterien von Zaim ab, und kam am 13. Mai bei Pantis, 9 km von Ardahan, 13 km von der Stellung des General Dewel bei Bagrjachotun, an. Am 15. Mai traf auch Belagerungsgeschütz vor Ardahan ein.

Loriz-Melikow beschloß nun einen gewaltfamen Angriff zu wagen. Die Befestigungen von Ardahan bestehen, abgesehen von der Umfassungsmauer und einer Citadelle, aus einer Reihe einzelner, die Stadt umgebender Schanzen. Vorgeschoben, etwa 3 km, liegen zwei größere Werke, eins, Fort Ramasan, im Norden, das andere, die Befestigungen von Emir Dgly (ein starkes geschlossenes Fort nebst einigen offenen Schanzen) auf den Höhen von Gelya Werdy, im Südosten der Stadt. Gegen Letzteres, welches von anderen Werken nicht unterstützt werden konnte, richtete sich zunächst der russische Angriff.

In der Nacht zum 16. Mai wurden 11 Batterien angelegt und theils mit Feld-, theils mit Belagerungs-Geschützen armirt. Fünf der Batterien beschossen Emir Dgly, die übrigen die Befestigungen vor der Südseite der Stadt. Am 16. Mai früh begann General Dewel die von mehreren Reihen Schützen-

gräben aus vertheidigten Höhen zu ersteigen; um 10 Uhr war der obere Rand der Höhen erreicht, die Türken in das Fort zurückgetrieben, gegen 1 Uhr schritt der General zum Sturm gegen das von 4 Bataillonen mit 10 Geschützen vertheidigte Werk; nach wenigen Minuten war dasselbe mit einem Verlust von 118 Köpfen genommen.

In der Nacht vom 16. zum 17. Mai wurden auf den eroberten Höhen neue Batterien gegen die Südfront eingegraben. Um 3 Uhr früh begann aus allen Batterien das Feuer gegen diese Front. Bald nach Beginn desselben glaubte man Truppenbewegungen und große Unruhe infolge der einschlagenden Granaten zu bemerken. Die von Kars herangeführten Truppen unter General Heiman, verstärkt durch Theile der früheren Ahalzich-Kolonne, wurden deshalb sofort zum Sturme befehligt, ohne eine weitere Wirkung des Feuers, oder das Eingreifen des General Dewel abzuwarten, der mit den Truppen, welche den Angriff am 16. ausgeführt, gegen die Werke nördlich des Kur-Flusses demonstriren sollte.

Der Sturm erfolgte in vier Kolonnen. Die Besatzung der Schanzen wartete den Angriff nicht ab, sondern floh in die Stadt zurück. Die russischen Bataillone drängten dicht nach. Ein langer regelloser Kampf an den Brücken über den Kur und in den Straßen der Stadt folgte. Um 8 Uhr Abends war Ardahan in den Händen der Russen, bis auf das vereinzelt liegende Fort Ramasan. Auch dies wurde in der Nacht zum 18. Mai von den Türken geräumt, ohne daß die dort stehenden Truppen des General Dewel es sogleich bemerkt hätten. Der Verlust der Russen am 17. betrug 300 Köpfe, die Türken ließen allein 1750 Todte auf dem Platze. Die von 14 Bataillonen vertheidigte, mit 92 Geschützen armirte Festung erlag so mit verhältnißmäßig geringem Verluste dem Angriffe von im Ganzen 16 Bataillonen mit 65 meist nur Feldgeschützen. Es war die erste größere Waffenthat des ganzen Krieges und trug nicht wenig dazu bei, das Selbstgefühl der Russen gegenüber den Türken zu steigern.

Ardahan blieb von einem Detachement unter Oberst Komarow besetzt. Es wurden von hier aus zunächst nur Streifzüge gegen Pennek und Olti unternommen, um die Verbindung zwischen Kars und Batum weit in's Innere hinein zu unterbrechen und gegen Kars vorrückende türkische Streitkräfte in der Flanke zu beobachten. Mit allen übrigen Truppen kehrte General Voris-Melikow in das Lager von Zaim vor Kars zurück.

Hier hatte in seiner Abwesenheit der General Komarow am 16. Juli ein neues ernsteres Rekognoszirungsgefecht bestanden, in dem unter anderem bloß die Daghestanische Reiterbrigade ihren Führer, General Tschelokajew und 80 Köpfe verlor. Nach Ankunft der Truppen von Ardahan am 24. und

25. Mai, also genau einen Monat nach Eröffnung der Feindseligkeiten, begann die Ausführung der Maßregeln zur Einschließung und Beschießung von Kars. Zur Angriffsfront war die Nordfront auszersehen.

Bald aber drohte dem Einschließungskorps eine neue Gefahr durch die Annäherung der türkischen Kavallerie. Loris Melikow rückte deshalb, nachdem noch am 25. ein neuer türkischer Ausfall zurückgewiesen war, am 29. Mai mit der Grenadier-Division und einem großen Theile der Kavallerie nach Hadjschi-Chalil, 15 km östlich Kars, und schob die Kavallerie nach Ardost am Karsflusse (ebensoweit von Kars, aber 10 km westlicher, nahe der Straße nach Erzerum) vor. Von dort aus überfiel die Reiterei in der Nacht vom 30. zum 31. Mai ein Korps von etwa 4000 türkischen Reitern im Bivak bei Begli-Achmet, an der Straße nach Erzerum, 8 km westlich Ardost, und zersprengte dasselbe vollständig. Die Kavallerie ward dann gegen Mißschingert auf derselben Straße zur Beobachtung weiter vorgeschoben, und eine Grenadier-Brigade zur Unterstützung bei Ardost aufgestellt, der Rest der Division kehrte zum Belagerungskorps zurück.

Auf Grund der während dieser Zeit vorgenommenen Rekognoszirungen wurde das Gros der Truppen aus dem Lager von Zaim auf die Höhen westlich Kars, nach Arawartan, Bozgana und Kogaly verlegt. Von hier wurden Vorposten gegen die West- und Nordseite der Festung vorgeschoben, aber erst am 8. Juni war Kars vollständig eingeschlossen.

Die Stadt Kars liegt im Thale des Kars-Flusses, eingeschlossen von einer alten Stadtumwallung und beherrscht von der, auf einem Felskegel, in einer Biegung des Flusses, dicht an der Stadt gelegenen Zitadelle. Durch einen Kranz selbständiger Werke, welche in einer Entfernung von 2—3 km von der Zitadelle, und in einem Bogen von 15—16 km Länge, die umliegenden Höhen krönen, ist Kars in ein großes verschanztes Lager verwandelt, die detachirten Forts hießen, der Reihe nach, im Norden und auf dem rechten Ufer des Flusses angefangen: 1. Fort Arab, 2. Karadag, 3. Hafiz-pascha, 4. Kanly, 5. Sjuvari, dieses wieder dicht am Flusse südlich der Stadt gelegen. Auf dem linken Ufer lagen in einer inneren Linie, nahe über dem Thalrand des Flusses, die Forts 6. Tschim, 7. Welj-pascha, 8. Inglis; in der äußern Linie aber: 9. Tschmaß, 10. Tich-tepeffi, 11. Las-tepeffi und 12. Mächlis; dieses wieder nördlich, nahe dem Flusse und 1100 m westlich von dem zuerst genannten Fort Arab. Zum Angriff war die Nordfront auszersehen. Ehe die Erdarbeiten beginnen konnten, gelang es den Türken noch einmal, in einem Ausfall am 15. Juni bis auf die Höhen von Tschiftlik, 6 km von den Forts, 4 km von Arawartan, vorzudringen, und erst nach längeren Kampfe wurden sie endgiltig in die Festung zurückgeworfen.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni wurden 5 Batterien armirt und eröffneten am 17. früh ihr Feuer gegen die Forts Muchlis, Arab und Karadag. Dieses Feuer dauerte unter geringen eignen Verlusten in den nächsten Tagen, langsam, doch ohne Unterbrechung fort. Die Aufmerksamkeit der russischen Heerführer aber wurde jetzt nach einer andern Seite abgelenkt.

Die südlichste Abtheilung der russischen Operationsarmee, die Erivan-Kolonne, war von dem General Tergukassow bei Igdir, 45 km nördlich Bajaset, versammelt worden; von hier ging zunächst die Avantgarde bis zur Grenze vor, um die Straßen für Truppen brauchbar herzustellen. Am 28. April folgte das Gros der Kolonne und besetzte am 30., ohne Kampf, das von den Türken geräumte Bajaset. Nach Einrichtung von Depots pp. und Beruhigung der Gegend südlich der Stadt gegen Wan hin, wurde am 8. Mai auf der Straße nach Erzerum Diadin erreicht, 30 km westlich Bajaset; am 13. Mai rückte die Avantgarde bis Surp Dhannes vor, einem alten armenischen Kloster an der genannten Straße; am 15. folgte dahin das Gros, nachdem die Avantgarde bereits Fühlung gewonnen hatte mit dem von Erzerum anrückenden Feinde. Am 16. Mai mußte jedoch ein Theil der Truppen nach Bajaset umkehren, weil diese Stadt durch einen Angriff von Süden, von Wan her, bedroht erschien; die Annäherungen russischer Verstärkung verschreckte die Feinde. Am 26. Mai wurden Refognoszirungs-Abtheilungen gegen Karakilissa, 45 km westlich Surp Dhannes, vorgeschickt und fanden dort 12 türkische Bataillone in einem leicht besetzten Lager. Bei Annäherung des russischen Gros räumten die Türken am 4. Juni Karakilissa, am 9. Juni Toprakale und am 10. Seidekan, beide westwärts Karakilissa. Damit hatte die Erivan-Kolonne auf der Straße Bajaset-Erzerum die 2000 m hohe Wasserscheide zwischen dem Euphrat und Aras erreicht, auf der die Türken zu ernstem Widerstand sich eingerichtet hatten.

Am 15. Juni fand am Fuße der Höhen die russische Avantgarde den ersten Widerstand, am 16. griff Tergukassow die starke türkische Stellung bei Daghar an und nöthigte nach sechsstündigem Ringen den Gegner zum vollständigen Rückzuge, der aber nur bis Delibaba, 15 km vom Gefechtsfelde, ging. Tergukassow stand jetzt fast in gleicher Höhe mit der Reiterei des Generals Loris Melikow, die wir vorhin bei Midschingert, an der Straße von Kars nach Erzerum, verlassen haben.

Ein weiteres Vordringen verbot dem General Tergukassow theils seine eigene Schwäche, theils eine neue Bedrohung seiner Rückzugslinie durch einen Angriff auf Bajaset. Am 14. Juni hatte sich unerwartet eine Schaar von gegen 13,000 Kurden und anderen irregulären Truppen bei Teporis, 18 km südlich Bajaset, gesammelt. Diese Schaar trieb am 17. Juni alle

russischen Vortruppen in die Stadt, nahm diese selbst am 18. Juni und schloß die russische Besatzung in die Zitadelle ein, gegen welche bald auch mit einer Beschießung vorgegangen wurde.

Tergukassow, außer Stande, hier Hilfe zu bringen, verblieb einige Tage abwartend und beobachtend in seiner Stellung. Am 21. Juni wurde er aber von überlegenen (auf 20 Bataillone geschätzten) türkischen Kräften in Front und beiden Flanken angegriffen und konnte nur mit Mühe und mit Verlust von 454 Köpfen sich bis zur Dunkelheit in seiner Stellung behaupten. Froh, daß die Türken am nächsten Tage den Angriff nicht erneuerten, blieb er bei Daghar stehen.

Türkischerseits hatte Mukhtar Pascha jetzt alle in Erzerum verfügbaren Verstärkungen herangezogen und so 35,000 Mann hinter dem Soghany-Dagh vereinigt. Ohne daß die russische Kavallerie bei Midschingert es bemerkte, hatte er einen Theil seiner Streitkräfte nach Delibaba auf die Straße nach Bajaset geführt und dem Vordringen des General Tergukassow ein Ziel gesetzt. Ismael Pascha deckte unterdessen in der verschanzten Stellung von Zewin die Straße von Kars. General Boris Melikow erkannte, daß nur ein Vorstoß auf Koprikoi, Uebergang über den Aras und Vereinigungspunkt der Straßen nach Erzerum, der Erivan-Kolonne Luft machen, und die Verbindung mit dieser ermöglichen könne. Die Stellung von Zewin, von der er nicht einmal wußte, wie stark sie besetzt war, konnte dabei nicht unbeachtet bleiben, ohne den Rückzug ernstlich zu gefährden. Sie sollte zuerst genommen werden. Die ganze Grenadier-Division wurde dazu in Marsch gesetzt und war am 24. Juni im Lager von Midschingert vereinigt; am 25. erfolgte der Angriff. Ismael Pascha stand mit 19,000 Mann in einer starken, gut eingerichteten Stellung auf den steilen, zum Theil felsigen Höhen hinter dem Zewin-Flusse. Die Russen konnten sich der Stellung ziemlich ungefährdet nähern, mußten aber dann im feindlichen Feuer den Fluß durchschreiten und die steilen Höhen ersteigen.

Nach einem anstrengenden Marsche und zweistündiger Ruhe schritten die Russen gegen 2 Uhr zum Angriff. Auf dem linken Flügel vertreibt das 16. Grenadier-Regiment die türkische Infanterie aus allen Stellungen, kommt aber vor einer Batterie, die durch eine Felspalte gegen Annäherung gedeckt ist, zum Stehen. Eine Umgehung durch Kavallerie scheitert ebenfalls an der Ungangbarkeit des Terrains. Im Centrum erklettern die Regimenter No. 14 und 15 mit großer Tapferkeit den felsigen Uferrand und nehmen mehrere Schützengräben, oben angekommen aber treibt vereinigt Artillerie- und Infanterie-Feuer sie stets wieder hinab. Eine Umgehung des türkischen linken Flügels durch das 13. Grenadier-Regiment bringen Kavallerie-Angriffe zum

Stehen, und weisen sie schließlich ab. Am Abend macht allgemeine Erschöpfung dem Kampfe ein Ende. Die Russen hatten 850 Köpfe verloren.

Eine Erneuerung des Angriffs am 26. Juni hielt Loris Melikow nicht für thunlich, denn Mukhtar-Bascha, dessen Kavallerie sich schon am 25. gezeigt war, von Chorasan heranmarschierend, in gefahrdrohender Nähe. Die russischen Truppen wurden deshalb bei Millidiüs (6 km nordöstlich Midschingert in der Richtung auf Kars) konzentriert und am 29. Juni der Rückzug auf Kars angetreten. Die Verbindung mit der Erivan-Kolonne war damit aufgegeben. General Tergukassow, sich selbst überlassen und seines Stützpunktes Bajaset beraubt, konnte nur noch an den Rückzug denken. Die Türken, von dieser Seite nicht mehr bedroht, begannen mit verstärkten Kräften den Vormarsch zum Entsatze von Kars. Am 9. Juli hoben die Russen die Einschließung dieser Festung auf; das Belagerungsgeschütz wurde nach Alexandrapol zurückgeschafft; die Truppen zogen sich in den früheren Lagern von Zaim und Hadshiwali zusammen. Von dort wurden sie bei weiterem Vorrücken Mukhtar-Bascha's allmählig bis zum 20. Juli in die schon auf dem Vormarsch eingerichtete Stellung von Kürjukdara zurückgenommen. Die Türken machten nach dem Entsatze von Kars Halt, ihre Offensiv-Fähigkeit war erschöpft. Statt den geschlagenen Russen auf dem Fuße zu folgen, den Krieg auf russisches Gebiet zu übertragen und hier die Früchte der im Kaukasus hervorgerufenen aufständischen Bewegung zu ernten, machten sie vor der Grenze Halt und ließen den Russen Zeit, sich zu erholen, bis sie zur Wiederaufnahme der Angriffsbewegungen stark genug geworden waren. In einer Stellung am Uldjscha-Dagh, bei Wisinkjew, stand Mukhtar-Bascha den Russen wochenlang unbeweglich gegenüber.

Der General Tergukassow erfuhr am 26. Juni den Ausgang des Gefechts von Bewin. Am 27. trat er den Rückzug an, dem sich eine große Anzahl flüchtender armenischen Christen mit ihrer Habe anschloß. Dieser große Troß erschwerte und verlangsamte seine Bewegungen und nöthigte zu manchen Kämpfen mit der irregulären Reiterei der Türken, die zunächst allein den Russen folgte. Am 28. Juli erreichte die Erivan-Kolonne Seidekan, am 30. Karakilissa, am 2. Juli Surp Dhanes. Hier mußte man die große Straße verlassen, um abseits derselben die russische Grenze zu erreichen. Am 4. Juli durchzog die Kolonne die Grenzpässe und traf am 5. wieder an ihrem Ausgangspunkte, in Igdir ein. Die Thätigkeit der Truppen war damit noch nicht zu Ende; es galt jetzt, eine Ehrenpflicht zu erfüllen und der seit 18. Juni eingeschlossenen Besatzung von Bajaset wenn möglich Hilfe zu bringen. Nach der nöthigsten Ruhe brach General Tergukassow wieder auf und traf am 9. Juli mit 8 Bataillonen, 19 Eskadrons und Esotnien und 24 Geschützen

vor Bajaset ein. Am 10. griff er die Belagerer an, zog nach hartnäckigem Kampfe die befreite Besatzung an sich, und kehrte dann mit derselben nach Tgdir zurück.

Diese Truppenabtheilung hatte am Tage der Einschließung, dem 18. Juni, 30 Offiziere, 1587 Mann gezählt. Während der 23tägigen Belagerung waren geblieben 2 Offiziere, 114 Mann, waren verwundet worden 7 Offiziere, 359 Mann, alle Uebrigen waren durch Mangel und Anstrengungen im höchsten Grade erschöpft. Ueber andern großen Ereignissen war diese heldenmüthige Vertheidigung im vorigen Jahre weniger beachtet und schnell vergessen worden; der Kaiser von Rußland sicherte ihr ein dauerndes Andenken durch ein silbernes Ehrenzeichen, das er allen Theilnehmern an der Vertheidigung von Bajaset verlieh.

Um Mitte Juli waren alle russischen Kolonnen wieder auf den Punkten eingetroffen, von denen sie Ende April ausgegangen waren. Bis auf die Einnahme von Ardahan waren die Früchte des ganzen Feldzugs wieder verloren.

Die Meininger in Leipzig.

Die Meininger in Leipzig! Nach langer Bekanntschaft vom Hörensagen und nachdem wir sie lange genug von einer Bühne zur anderen mit neidischen Blicken begleitet, haben wir sie endlich von Angesicht zu Angesicht gesehen. Die Meininger in Leipzig — man muß die letzten Leipziger Theaterjahre mit all' ihren Entbehrungen und Enttäuschungen durchlebt haben, um den ganzen Zauber dieser paar Worte zu begreifen. Die Meininger in Leipzig — das heißt so viel als: Dem Himmel sei Dank! Jetzt kann doch unser einer wieder einmal in's Theater gehen.

Daß die Leipziger Bühne, seit sie sich in den Händen des Herrn Dr. Förster befindet oder richtiger in den Händen derjenigen Leitung, welche „Dr. August Förster“ firmirt, mit raschen Schritten bergab gegangen ist und sich gegenwärtig auf einer Stufe befindet, auf der sie unter Laube's und Haase's Direktion nie gestanden, ist auch außerhalb Leipzig's zur Genüge bekannt. Im Laufe des letzten Jahres hat die Direktion, um der urtheilslosen großen Masse einmal etwas zu bieten und zugleich die immer lauter werdenden Stimmen der Unzufriedenheit zu beschwichtigen, ganze Monate, in denen sie etwas zu einer durchgreifenden Hebung des Theaters hätte thun können, daran vergeudet, einem nichtigen Phantom nachzujagen; kostbare Zeit und noch kostbarere Kräfte — wir denken mit Sorgen an unser treffliches, unverantwortlich ausgebeutetes Orchester — hat man an das Einstudiren des Bayreuther „Bühnenfestspiels“ verschwendet. Die Enttäuschung ist, abgesehen von der